

Ein Quartier für alle – Umgang mit Diversität in der Quartiersarbeit

17. Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt - Dokumentation

Ort: online

Datum: 23.04.2024, 14:00 – 16:00 Uhr

Viele Quartiere im Programm ‚Sozialer Zusammenhalt‘ sind durch eine große Diversität geprägt, die durch den Zuzug Geflüchteter aber auch durch das Neben- und Miteinander von Alteingesessenen und Neuzugezogenen, Alt und Jung, unterschiedlichen Sprachen und Kulturen sowie von Menschen in unterschiedlichen sozialen Lagen geprägt ist. Dies macht die Quartiere zu Orten der alltäglichen Vielfalt. **Die Potenziale, die sich daraus ergeben, sind vielfältig:** hier wird gesellschaftlicher Zusammenhalt gelebt, es entsteht Austausch und Solidarität und eine postmigrantische gesellschaftliche Normalität. In diesem Prozess gibt es aber auch **Herausforderungen und Konflikte**, zum Beispiel um die Nutzung öffentlicher Räume, um Ressourcen und Zugänge, Repräsentation und Wahrnehmungen. Dies stellt die Gemeinwesenarbeit (auch) in Quartiersmanagements vor die Herausforderung, mit der Diversität konstruktiv umzugehen, um inklusive Nachbarschaften zu gestalten.

Im Rahmen der Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt stand nach einem Input von **Prof. Dr. Milena Riede, Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin**, zu „Diversität in der Stadtteilarbeit“ der Austausch unter den Quartiersmanagements im Vordergrund.

Gemeinwesenarbeit gelingt es, ...

- eine aktive Zivilgesellschaft und stabilisierende Netzwerke aufzubauen
- diversitätssensible Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen - innovative Formate/ dauerhafte Beteiligungsstrukturen
- der sozialen und politischen Ungleichheit entgegen zu wirken und die politische Responsivität zu verbessern
- zur Demokratisierung der Konfliktbewältigung beizutragen
- ein solidarisches, inklusives Miteinander und den sozialen Zusammenhalt im Gebiet zu fördern

...und damit die Qualität lokaler Demokratie nachhaltig zu verbessern!

Prekäre Rahmenbedingungen für Gemeinwesenarbeit und zivilgesellschaftliche Aktivitäten

Riede 2024

Langfristige Dauerfinanzierung erforderlich!

Prof. Milena Riede erläuterte die Bedeutung von Diversität aus Sicht der Sozialen Arbeit. Die „**Charta der Vielfalt**“ besteht aus sieben Kerndimensionen, wie beispielsweise Alter, Ethnische Herkunft,

körperliche und geistige Fähigkeiten und soziale Herkunft. Die unterschiedlichen Prägungen differenzieren sich beispielsweise in Interessen, Hobbys oder Auftreten weiter aus. Diese Kerndimensionen bilden nicht nur Hürden, sondern auch individuelle Stärken und Ressourcen. Angebote im Quartiersmanagement müssen diese Unterschiede bedenken und thematisieren. Dabei sollte das Ziel sein, **lokale Selbstwirksamkeitserfahrungen zu fördern**.

In der Diskussion wurde ergänzt, dass dieses Ziel häufig nur durch persönliche Kontakte zu erreichen ist. Diesen **Kontakt aufzubauen, braucht Zeit und Geduld**. Multiplikatoren (Institutionen oder Einzelpersonen) sollten direkt angesprochen werden, um die Reichweite zu erhöhen. Angebote für Kinder ermöglichen häufig auch den Kontaktaufbau zu weiteren Familienmitgliedern. **Aufsuchende Angebote, z.B. draußen stattfindende Sprechstunden, erreichen weitere Personen**. Gleichzeitig müssen die individuellen Kapazitäten und Bedürfnisse die Offenheit für Angebote des Quartiersmanagements zunächst erlauben. **Personen oder Familien, die sich im Ankunftsprozess befinden, finden nur schwer einen Zugang**. Eine Unterstützung bei formalen Aufgaben ist wichtig, um eine zukünftige Beteiligung zu ermöglichen. Eine große Hürde in der Ansprache bildet die Mehrsprachigkeit der Bevölkerung. **Die Zusammenarbeit mit zwei- oder mehrsprachigen Bewohner:innen ist in diesen Fällen für Übersetzungen essenziell** und sollte (u.U. monetär) gewertschätzt werden.

Prof. Riede beschrieb die **Gemeinwesenarbeit als Brückenbauerin**, um die individuellen Stärken zu fördern. Die Gemeinwesenarbeit strebt ein zielgruppenübergreifendes Miteinander an, das beispielsweise durch Feste, Begegnungsangebote, gemeinsame Aktivitäten oder Weiterbildungsangebote gefördert werden kann. Außerdem soll eine Institutionalisierung einer lokalen Austausch- und Diskussionskultur die Konfliktvermittlung verbessern. Die **gemeinsame Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaftsperspektive** schließlich kann durch zukunftsorientierte Methoden (z.B. eine Zukunftswerkstatt) oder Angebote der Tauschökonomie und gemeinschaftlicher Angebote angestoßen werden.

In der anschließenden Diskussion unter den Teilnehmer:innen wurde die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in der Gemeinwesenarbeit betont. Die **Auseinandersetzung mit Diversität unterscheidet sich stark und ist auch von der fachlichen Zuordnung des Quartiersmanagements abhängig**. Das Thema ist beispielsweise bei einer Zuständigkeit des Bauamts weniger präsent als bei einer Anbindung des Quartiersmanagements an die Stelle für Chancengleichheit. Gleichzeitig berichteten die Teilnehmer:innen auch von Schwierigkeiten in der nachhaltigen, langfristig ausgerichteten Quartiersarbeit, da in den Quartieren eine hohe Fluktuation herrscht. Dies spiegelt sich auch auf der Ebene der Finanzierung wider, die das Quartiersmanagement zeitlich und personell begrenzen. Hessen und Niedersachsen bieten mit Landesprogrammen für Gemeinwesenarbeit eine Unterstützung, die über die Städtebauförderung hinausgeht.